



Aus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeigen

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt obere Nagold.

Verkaufspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile über deren Raum. Benutzbare Beilagen werden dankbar angenommen.

Letzte Nummer in diesem Jahr!

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ wollen nunmehr gest. alsbald aufgegeben werden. Der nächsten Nr. wird der Wand-Kalender beigelegt.

Das bischen Venezuela.

Kein Deutscher giebt sich wegen der venezolanischen Handl. irgendwelcher Sorge hin, ein Jeder ist überzeugt, daß es der Thätigkeit des Reichskanzlers gelingen wird, im Verein mit England alles zum besten Ende zu bringen. Aber unmöglich können wir doch übersehen, daß so viele Kräfte sich regen, dem deutschen Reiche seine Bewegungsfreiheit einzunehmen. Der Gedanke, daß Deutschland darauf ausgehe, sich allenthalben große Kolonialreiche zu gründen, wie er in französischen, englischen und nordamerikanischen Zeitungen immer wieder auftritt, ist zu albern, als daß eine ernste Beschäftigung hiermit sich irgendwie verlohnte. Der tatsächlichen Annektionspolitik der genannten drei Länder gegenüber muß immer von Neuem die deutsche Bescheidenheit hervorgehoben werden; was haben wir denn z. B. in Ostasien? Das Stück Kiautschow, das sich mit dem Besitz anderer Mächte an Ausdehnung überhaupt nicht vergleichen kann. Aber wir können auch aus diesem Bischen etwas machen und weil dies erkannt wird, ist der Kerger groß. Daß wir in Amerika aber nichts wollen, ist nachgerade so oft von deutscher Seite gesagt, daß nur die zu anderen Behauptungen kommen können, die nicht hören wollen.

Was diese Auslandsstimmen zu ihren abfälligen Behauptungen veranlaßt, muß in der That blindwütiger Haß gegen Deutschland genannt werden. Man muß doch wirklich sehen, der englische Dichter Rippling...

widern, ist übergeknapp, da er ein Ged. ... worin er es auf's Tiefste bedauert, daß die Briten um der Hunnenbrut, den Deutschen, gegen Venezuela zu Felde zögen. Das Stück ist fast ungläublich, aber es ist wahr und das, nachdem der deutsche Kaiser erst vor ein paar Wochen in England gewesen. Wie sehr die deutsche Reichsregierung Rippling's Vaterland durch ihre wohlwollende Neutralität während des Burenkrieges nützte, um nur dies hervorzuheben, das zu erkennen, ist man in London entweder nicht geschickt genug, oder man will es nicht einräumen. Ein Skandal bleibt das heutige Treiben jedenfalls.

Als Frankreich seine bekannte Expedition nach Mittelland sandte, um dem Sultan die Taschen zu erleichtern, da glänzte Beifallblättern auf allen Gesichtern; kein Mensch wagte auch nur von einem Schiedsgericht zu reden, obwohl die französischen Ansprüche an Sultan Abdul Hamid von der Türkei viel weniger begründet waren, als heute die deutschen an Präsident Castro von Venezuela. Und denkt man Vorschriften machen zu können und weil das nicht wirkt, spektakelt man. Man spektakelt, trotzdem die Reichsregierung, England zu Liebe, sich fogar mit dem Gedanken eines Schiedsgerichts befreundet. Die Haltung von Herrn Roosevelt und seinen Ministern in Washington ist auch nicht kalt und nicht warm, sie fürchten Fallstricke, wo nicht einmal Zwirnsfäden zu sehen sind. Die Herren verhalten sich korrekt, ja doch, das bestreitet Niemand, aber diese Korrektheit macht nach allen warmen deutschen Freundschaftsbeweisen für die nordamerikanische Union doch einen merkwürdigen Eindruck.

Wie sehen eben, ganz unbeschäftigt herausgesagt, daß alle unsere sogenannten guten Freunde uns am Liebsten zwischen Alpen und Nordsee hocken sehen, daß wir uns nicht auf's Wasser trauben und überhaupt nicht von uns reden machten und vor allen Dingen nirgendwo in der Fremde politisches Ansehen und geschäftlichen Vorteil gewinnen. Sie sagen das nicht laut, aber was die Zeitungen schreiben, ist noch viel schlimmer, und deren Ton läßt ebenso, wie läbliche Korrektheit auf Manches schließen. Das deutsche Reich wird sich dadurch in seiner ruhigen Auffassung der Dinge nicht beeinflussen lassen, aber am Ende könnten wir die Speisekammer für internationale Liebenswürdigen mal ein Bischen fest verschließen und uns eine Vorratskammer für internationale Korrektheit anlegen. Es kommen schon Gelegenheiten, sich ganz korrekt zu beweisen.

Wenn Jemand nicht weiß, wie groß Deutschland da steht, hieran kann er es erkennen. Um einen kleinen Krauter oder einen Koloss mit tönernen Füßen wird ein solches Aufhebens nicht gemacht, es wird gefürchtet, daß Deutschland mit jedem neuen Schritt vorwärts magnetartig sich immer neue Macht heranzieht. Der deutsche Michel ist bescheiden, weiß Gott, er traut sich's selbst nicht zu, daß er

fertig bringt, was Andere von ihm meinen; aber am Ende wird er doch lernen, sich so zu fühlen, wie er es sein muß, um nötigenfalls die Rute schwingen zu können.

Tagespolitik.

Am 1. Januar 1903 wird die neue deutsche Rechtschreibung eingeführt werden, und zwar in Deutschland, Oesterreich und, wie es heißt, auch in der Schweiz. Zunächst führen sie die Behörden ein. Drei Monate später müssen die Schulen folgen. Auch diese neueste Rechtschreibung läßt noch manches zu wünschen übrig. Allein, auch eine weniger gute Orthographie, wenn sie allgemein eingeführt wird, ist einer besseren vorzuziehen, die nur in einem Teil des deutschen Gebiets Anwendung findet. Von diesen Gesichtspunkten hatte sich die Juni-Konferenz vom Jahre 1901 leiten lassen. Nicht alle Wünsche, die von einzelnen Sprachforschern und ihren Schulen geübt wurden, konnten erfüllt werden. Aber den Kern ihrer Aufgabe hat die Konferenz durchgeführt; es ist ein fester Grund gelegt, auf dem weiter gebaut werden kann. Bald wird eine einheitliche Schreibweise im ganzen deutschen Reiche herrschen, ja darüber hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt. Das ist eine nationale Errungenschaft, die reiche Früchte tragen wird. Mit der einheitlichen deutschen Rechtschreibung ist ein neues Band erschaffen, das alle Deutschen verbindet.

Die hohe Politik hat während der Weihnachtszeit erfreulicherweise auch ihre Ferien gehabt, wenigstens keinen Anlaß für irgend welche lebhaftere Erörterung geboten. Die Venezuela-Angelegenheit, welche die fremde Presse noch immer zu erregten Auslassungen Veranlassung giebt, läßt uns Deutsche sehr ruhig. Wir können darin der energischen Politik des Reichskanzlers ...

... auf der Balkanhalbinsel, um die aufgeregten Serben und Bulgaren zur Ruhe zu mahnen, stört uns erst recht nicht im Juxen. Die Angelegenheit der Annäherung neuer Handelsvertragsverhandlungen mit dem Kaslande gehört in die Sorgen des neuen Jahres. An Sorgen-Gepäck hat das alte Jahr gerade genug gebracht, wir brauchen nicht mehr extra draufzuladen. Mit dem ersten Januar kündigt Oesterreich-Ungarn an Italien die bisher bestandene günstige Weinklausel, damit gelangt der Stein der internationalen Vertrags-Abmachungen von selbst ins Rollen, auch wenn das deutsche Reich nicht feierlich mit Abkündigungen seinerseits vorgeht. Die Herren Volksvertreter haben frohe Weihnachten gefeiert und haben keinen Anlaß, sich in ihrer bis zum 13. Januar währenden Ruhe stören zu lassen. Und es gelüftet auch wirklich Niemanden, sie darin stören zu wollen.

Wenn das dichtbevölkerte Deutschland alljährlich Tausende von Auswanderern über das Meer schießt, so ist das begreiflich. Wenn aber Oesterreich-Ungarn mit seinen weiten menschenleeren Landstrichen jetzt allgemach zum größten Auswandererstaat vorrückt, so zeigt das, wie faul die wirtschaftlichen Zustände dort sind. Im Jahre 1900 1901 gingen allein 114,847 Oesterreicher nach Nordamerika, im Jahre 1901/1902 sogar 171,989. In der Union leben jetzt ungefähr 1,300,000, in Brasilien 100,000 und in Argentinien 30,000 Oesterreicher.

Die Geschichte Venezuelas ist, seitdem das schöne Land entdeckt worden ist, eine fortgesetzte Reihe von Grausamkeiten, Megeleien, Kriegen und Revolutionen mit kurzen Pausen des Friedens und Gedeihens. Es ist die aufträherischste aller lateinisch-amerikanischen Republiken, und obgleich es der Schauplatz der ersten Zivilisation auf dem amerikanischen Festlande war und sich als erstes Land für die bürgerliche Freiheit erklärte, hat seine Bevölkerung sehr wenig von beiden genießen dürfen. Das schöne Land ist etwas über eine Million Quadratkilometer groß und wird von 1047 Flüssen, darunter dem mächtigen Orinoko, bewässert. Es hat 32 natürliche Häfen und 50 Buchten, deren größte, der Maracaibo-See, über 2000 Quadratmeilen groß ist. Etwa ein Drittel des Gebiets ist Acker, fast die Hälfte Weideland und das Uebrige hat Waldbestand. Große Rinderherden durchziehen das Land. Es lassen sich deutlich drei klimatische Zonen unterscheiden, und man hat die Wahl zwischen ewigem Sommer und ewigem Frühling. Unter anderem gedeihen Bananen, Ananas, Zuckerrohr, Palmen, Kakaobäume und Orchideen in Venezuela. Eine Reise den Orinoko hinauf auf einem der guten Dampfer, die den Yankees gehören, ist so bezaubernd wie eine Mekreise und kann von Newyork

in etwa sechs Wochen für 1200 bis 1600 M. gemacht werden. Der Kongreß, der die Volksvertreter darstellt, hat zwei Abteilungen: den Senat und das Abgeordnetenhaus; die Senatoren werden von den Abgeordneten gewählt. Die Abgeordneten werden von dem Volk gewählt, und zwar einer auf 35 000. Senatoren und Volksvertreter versammeln sich vereint und wählen sechzehn aus ihrer Zahl, die als Bundesrat thätig sind, der wieder den Präsidenten wählt. Der Präsident wohnt im „Gelben Hause“, der „Casa Amarilla“. Venezuela ist berühmt durch seine Revolutionen, deren Art der amerikanischen Konjunktur in La Guayra sehr satirisch schilderte. „Wir haben hier oft welche“, sagte er. „Das Leben in diesem Lande ist so grausam langweilig, daß sie fast die einzige Erregung während des Jahres sind. Das wird folgendermaßen gemacht. Wenn ein Mann findet, daß eine genügende Anzahl Freunde zu ihm halten, beschließt er einigens Kriegsvolk zu 10 Centis für den Kopf und steht dann an der Spitze eines Heeres. Damit marschirt er in ein großes Thal in der Nähe der Stadt und erwartet die Ankunft der Regierungstruppen. Wenn diese nun kommen, ziehen sie mit allen Generalen auf die andere Seite des Thales. Sie sind ganz sicher, da beide Seiten des Thales nicht in Schußweite von einander liegen. Am frühen Vormittag, ehe die Sonne zu heiß brennt, geben beide Seiten Salven auf einander ab, wenden sich dann um und schießen in die Stadt. Die Seite, die zuerst hineinkommt, ergreift alle Druckpressen und veröffentlicht den Bericht von einem glänzenden Siege. Gewinnen die Empörer, so werden die Freunde des Führers mit Stellen im öffentlichen Dienst belohnt, an Stelle ihrer bestiegten Vorgänger, und der Staatsschatz wird geleert. Die Empörer, die von der entfernteren Seite des Thales kommen, haben es nicht so leicht, in die Stadt zu kommen; sonst würde die Regierung noch öfter

Bundesnachrichten.

* **Altensteig, 29. Dez.** Die Christbaumfeier des Kriegervereins bildete einen großen Anziehungspunkt. Jung und Alt war erschienen, so daß bald die geräumige Turnhalle nicht befüllt war. Das Programm war ein reichhaltiges. Es enthielt 17 Stücke: Männerchöre, Duette, Märche für Klavier und Geige, wozu letztere von der neuorganisierten jugendlichen „Streichmusikgilde“ des Karl Tafel gegeben, durch die wirklich guten Leistungen lebhaften Beifall fanden. Aber auch die Gesangs- und Klavierstücke der Fräulein Gehring ernteten vielen Beifall. Die Deklamationen und Theaterstücke, welche das Programm reichlich aufwies, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Doch auch manche Enttäuschung blieb nicht erspart; die Glücksgöttin Fortuna hat eben ihre besonderen Launen, den Einen Beschenke sie über Gebühr, dem Andern versagte sie jegliche Gabe — Schicksalsstücke, mit denen man sich eben gutec Dinge abfinden muß. Die Feier bot den vielen Teilnehmern recht vergnügliche Stunden, die Lachmuskeln kamen lebhaft in Bewegung und das ist recht so.

* **Altensteig, 29. Dez.** Das Jahr 1902 geht seinem Ende zu! Was hat's uns gebracht, welche große Hoffnungen hat es uns erfüllt?, darf man mit Frey und Necht fragen. Vor allem hat es den grauen Faden des Nechjahres 1901 noch grauer fortgesponnen, das Geschäftsleben hat darunter bitter gelitten. Rayen allüberall! Die Frauen klagen über zu geringes Wirtschaftsgeld, die Männer über saumselige Zahler, die Industriellen über unbestellte Maschinen- und Eisenvorräte, die Landwirte über wertlose Feldfrüchte und die Börsen notierten flau! Da jah's am Gränlichsten unter allem Grauen aus. Daß es im Großen und Ganzen so etwa stand, wer wollte das bestreiten? Aber bei aller Mißere ist immer noch das Gute, daß man Alles zum Jahresabschluß doch bei leidlichem Wohlbefinden überlebte, wenn die humorvolle Zufriedenheit sich nicht gar zu sehr von der nervösen Galligkeit im Lande schlagen ließ. Der schlechte Bürger merkt, daß der Blitz wirklich am Liebsten in ragende Bäume einschlägt, aber die niederen Stämme eher verschont, und so hat er sich auch durch 1902 durchgeschlagen, ohne den Schmachtriemen gar zu sehr anziehen zu müssen. Auch die Hausfrau hat gemerkt, daß es so teuer, wie in richtigen knappen Zeiten, doch noch lange nicht wird, und so grünt das Hoffen wieder. Alles hofft: Die Industrie auf endliche lohnende Aufträge, auf neue gute Handelsverträge und höhere Dividenden, das Gewerbe auf ein Ende mit der gutgemeinten, aber doch für kleinere Betriebe so unpraktischen Gesetzgebung, die Landwirtschaft auf gute Ernte und auskömmliche Viehpreise, der Arbeiter auf feste Beschäftigung, der Rentner auf ein Fernbleiben

aller Krach-Zwischenfälle. Alles wird wohl 1903 nicht erfüllen, aber für eine gewisse Portion dürfte es am Ende mit sich reden lassen, zumal auch die Menschheit beschneider im Wünschen, williger in der Thätigkeit, vorsichtiger in der Unternehmungslust geworden ist. — Für uns selbst hoffen wir auf ein Wiedersehen mit allen Abonnenten im neuen Jahr! Glück auf!

Altensteig, 29. Dez. Das alte Jahr hat noch eine schmerzliche Lücke in eine heftige Familie gerissen. Am Christfest sang noch Hr. Buchbinder Schüller in der Kirche mit dem Kirchenchor, vorgestern besiel ihn eine Lungenentzündung und heute bereits ließ der Tod seinen unerbittlichen Stachel fühlen. Die Trauernachricht wird allgemeines Mitleid erregen. Hr. Schüller ist Veteran und war langjähriger Vorstand des Kriegervereins; im Vorkriegs- und Kirchenchor war er durch seine Gesangsstärke ein geschätztes Mitglied, wie nicht minder in der Feuerwehr, der er über 30 Jahre aktiv, wovon 20 Jahre als Kommandant der 1. Kompanie, angehört.

Altensteig, 29. Dez. Ein schöner Zug von Herzengüte und Anhänglichkeit an die Heimatgemeinde ist es, daß Hr. Kommerzienrat Brongier in München auch heuer wieder der Armen hiesiger Stadt durch die reiche Gabe von M. 100, welche bereits zur Verteilung kamen, gedacht hat. Dank dem edlen Geber.

h. Pfalzgrafenweiler, 27. Dez. Am Stephansfesttag hielt der hiesige Vorkriegsarmee seine Weihnachtsfeier im "Schwarzen" ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Für angemessene Unterhaltung war gesorgt durch ein reichhaltiges Programm, das Männerchöre, Couplets, Solovorträge und theatrale Aufführungen in angenehmer Abwechslung bot. Die Darbietungen zeigten, daß der Verein über eine Reihe tüchtiger Kräfte verfügt und die trefflichen Leistungen riefen allseitig Anerkennung und Befriedigung hervor. Den Abschluß der Feier bildete eine Gabenverteilung, bei welcher der Zufall sein nettes Spiel trieb, indem einige fast lauter "Treffer" hatten, während andere mit einer großen Zahl von Losen leer ausgingen.

Waltersbrunn, 23. Dez. Ein gräßliches Drama spielte sich gestern vormittag in der Parzelle Altan ab. Die 50 Jahre alte Frau des Arbeiters Bartschardt erwürgte ihren 60jährigen Mann, der an einem Fußleiden erkrankt im Bette lag. Die Frau beging die schreckliche That zweifellos in einem Anfall von Geisteskrankheit, da sie bereits einigemal in einer Irrenanstalt untergebracht war.

Waltersbrunn, 24. Dez. Bezüglich des Dramas in Altan erfahren wir von zuständiger Seite, daß der Arbeiter Bartschardt nicht infolge Erstickens durch seine Frau, wie diese fälschlich andächtig, gestorben ist, sondern daß nach vorausgegangenem Streit ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Stuttgart, 28. Dez. Ein Prozeß gegen die Eisenbahnverwaltung soll nach einer Jambourger Korrespondenz der Ingenieur Sprickerhof, der das bekannte Projekt der Umwandlung des Stuttgarter Kopfbahnhofs in einen Durchgangsbahnhof ungearbeitet und vertreten hatte, anstrengen. Der Kläger verlangt Verzinsung seiner Thätigkeit sowie Aufklärung über das Sachverständigen-Gutachten, auf Grund dessen das Sprickerhofsche Projekt für erledigt erklärt wurde.

Vor einiger Zeit liefen bittere Klagen durch die Zeitungen über Photographie-Schwätzer. Agenten durchstreifen das Land und boten Vergrößerungen von Photographien fast kostenlos an. Als die Vergrößerungen dann ankamen, waren sie mit großen Nachnahmegebühren für die Rahmen besetzt. Es war eine Art Erpressung. Wegen dieser Erpressungen stand soeben vor dem Gericht in Stuttgart der "Unternehmer", der 21 Jahre alte, ledige Kaufmann Karl Frahm von Weida, Inhaber eines in Konkurs geratenen Photographie-Vergrößerungsgeschäfts in Stuttgart.

Zur Verhandlung waren 25 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Frahm, der seit nahezu 6 Monaten in Untersuchungshaft war, ließ sich von seinen Angehörigen und einer sehr großen Zahl seiner sogenannten Generalagenten in ganz Deutschland auch noch Rationen von 100 bis 1000 M. stellen und verwendete sie ohne deren Wissen und gegen ihren Willen zu seinem Geschäftsbetrieb, so daß die Agenten durch den Konkurs etwa 90 pCt. ihrer Guthaben verloren. Der Industriemitter erhielt drei Jahre Gefängnis.

(Württembergisches Telephonnetz.) Die Ausdehnung des Telephonnetzes auch auf die kleineren Landorte war in diesem Jahr wieder eine besonders starke. Während im Jahre 1900 nur 57 Ortsstellen an das Telephon- und Telegraphennetz angeschlossen wurden, betrug deren Zahl im Jahre 1901 schon 102; heuer aber wurde durch Anschluß von über 200 Telephonstellen mit Telephonbetrieb das württembergische Telephonnetz wesentlich vervollständigt.

Onstmettingen, 26. Dez. Am Mittwoch, also am Tage vor Weihnachten, ereignete sich hier, wie der "N. A. B." berichtet, der seltene Fall, daß ein bejahrtes Ehepaar innerhalb einer halben Stunde gestorben ist. Alt Mühlmacher Johs. Kaster und seine Ehegattin verschieden in der Zeit zwischen 8 und 1/9 Uhr im Alter von 77 bzw. 78 Jahren.

Das städtische Gaswerk in Heilsbrunn brachte im letzten Geschäftsjahr einen Ueberschuß von 1114 000 Mark.

(Verstümmeltes.) In Eßlingen wurde die Frau des Bierbauers Georg Fiebler von drei gefandenen Räubern entbunden. Mutter und Kinder befanden sich wohl. — In Gaisloch (Ellwangen) verunglückte dieser Tage eine Frau dadurch, daß sie nachts auf einem durch den Hof des Anwalts Fischer führenden Fahrweg herab gegen eine Wagendeckel fiel, daß sie bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. — Letzten Dienstag abend verunglückte Schultheiß Bogt von Degmar (Neckarsulm), welcher mit seinem Gefährt auf der Rückfahrt begriffen war, dadurch, daß er in der Nähe von Kochendorf von seinem Wagen herabstürzte, aber durch den Ueberführer unter die Räder geriet und eine Strecke weit geschleift wurde. Der prakt. Arzt von Kochendorf, welcher kurz nach dem Unglücksfall den gleichen Weg zu Fuß machte, ließ den Verwundeten in das Krankenhaus nach Kochendorf verbringen. Obwohl die Verletzungen erster Natur sind, dürfte der Verunglückte mit dem Leben davonkommen.

|| Pforzheim, 27. Dez. Die Verhaftung einer Falschmünzherde hat sich ein findiger Gauner zu nütze gemacht. Derselbe kam zu einer einzelebenden Witwe in der Gerberstraße, zeigte ein jedenfalls gefälschtes Schriftstück vor und gab sich als Kriminalpolizist aus. Er spiegelte der Frau vor, sie habe einen Prozeß mit den Falschmünzern in Verbindung gebracht zu sein, sie müsse nun fliehen, um daselbe auf seine Echtheit zu prüfen, sie würde daselbe ev. später durch einen Schutzmann wieder zurück erhalten. Die Frau händigte dem Gauner ihre ganze Barschaft mit 15 M. aus und erfuhr zu spät, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

Ein Brief der entflohenen Kronprinzessin an die Prinzessin Theresie von Bayern soll in München angefangen sein. Das Schreiben wäre angeblich sehr frisch und klar. Die Prinzessin sagt darin, sie habe die Behandlung am Dresdener Hofe nicht ertragen können. Man habe sie durch ihre Oberhofmeisterin in einer Weise überwachen lassen, welche unendlich gewesen sei, und ihr in allen Kleinigkeiten sogar in der Auswahl ihrer Lektüre demütigende Vorschriften gemacht. Ganz besonders habe man es ihr verübelt, daß sie sich im Publikum einer größeren Beliebtheit erfreute, als ihr Gatte und doch habe sie nichts gethan, diese Beliebtheit künstlich herbeizuführen. Was den Sprachlehrer Giron be-

trifft, sagt die Prinzessin, die von Dresden gegebene offizielle Darstellung der Sache sei nicht ganz zutreffend, sie werde aber ihr ebensoviele entgegenstellen, wie sonstigem Klatsche. Sie empfinde inniges Mitleid mit ihren Kindern, aber sie wolle lieber alles auf sich nehmen, als an die Seite ihres Gatten zurückzukehren. Man scheine ja auch in Dresden keine Sehnsucht mehr nach ihr zu haben.

Reislin, 27. Dez. Die Abendblätter melden: Heute früh sind in der Villenkolonie Brunnewald ein Portier nebst Frau und Sohn durch ankommende Dämpfe der Centralheizung ersticht.

Mit der Einheit in der deutschen Rechtschreibung wird es nicht. Der Landtag von Mecklenburg hat die Einführung der neuen Rechtschreibung in den Schulen zwar genehmigt, aber ihre Anwendung im schriftlichen Verkehr mit den Behörden abgelehnt.

Der Umsatz an Weihnachtsbäumen in Berlin ist nach der N. A. Z. gegen das Vorjahr erheblich zurückgeblieben; der Wälderverkauf wird von Fachleuten auf 50 000 Exemplare geschätzt. In den verschiedensten Stadtgegenden lagerten unverkaufte Weihnachtsbäume in großer Zahl, für deren Fortschaffung die Händler, die zum Teil ohne Nutzen gearbeitet, nicht mehr Sorge zeugen. Auf dem Bahnhofsplatz, wo noch am Dienstag ein ganzer Zug mit Weihnachtsbäumen eingetroffen war, wurde nicht mal die erste Lieferung voll abgesetzt, und ebenso sind auf dem Stettiner und Görlitzer Bahnhof bedeutende Mengen Ueberbestände liegen geblieben. Die Schuld an diesem geringen Absatz wird den Engroshändlern zugeschrieben, die hohe Preise für die Tannen forderten, noch am Tage vor Heiligabend für das Schock kleiner Bäume 60 Mark.

|| Zur Charakteristik der Kronprinzessin von Sachsen entnehmen wir der Voss. Zig.: Die Prinzessin ist mit der französischen, englischen, italienischen und ungarischen Sprache vollkommen vertraut, eine treffliche Pianistin, Sängerin und fertige Blumenmalerin. Das hohe Paar war zum Beginn seiner Ehe durchaus zärtlich zu einander, man sah sie oft eng aneinandergelehnt und heiter plaudernd durch die Straßen Dresdens gehen. Sogar die strenge Hofetikette wurde von der Liebe der Prinzessin zu ihrem Gemahl durchbrochen; ihr zum ersten mal gestattete König Albert, mit dem eigenen Gatten auf den Hofballen nach Herzogenlust zu tanzen. Aber doch fand man ihre Natürlichkeit und Ungezogenheit, mit der sie alle Schichten der Bevölkerung bezauert hatte, bei Hofe bald zu weitgehend. (So z. B. wenn sie an großer Hofafel ihrem königlichen Onkel mit erhobenen Glas ein Prost zurief oder im Theater Bekannten heiter zunickte und ihnen die Hand bot.) Sie machte öfters solche Verhöfe gegen die Formen des Dresdener Hoflebens, daß ihr sogar Hausarrest auferlegt wurde, so z. B. als sie das Radfahren gelernt hatte und freudig an die Straße hinaus gefahren war. Ihre sprühend lebende mehr in nicht zu enge wurden, schein länger Zeit das Glück ihrer Ehe nicht getrübt zu haben, obwohl ihr sehr streng und sehr fromm erzogener Gemahl weniger temperamentvoll ist. Das wurde aber anders, als sie auch anfing, es mit ihren ehelichen Pflichten nicht allzu genau zu nehmen. Man erzählt sich in dieser Beziehung verschiedene böse Dinge. Ueber die direkte Veranlassung zur Flucht heißt es: Der entlassene Sprachlehrer Giron hatte sich verpflichtet, alle Beziehungen zu dem fürstlichen Hause abzubrechen und Sachsen zu verlassen. Letzteres geschah wohl, indem Giron sich nach Bayern begab, die Beziehungen zur Kronprinzessin aber brach er nicht ab, sondern blieb mit derselben in Korrespondenz. Diese Schriftstücke wurden aufgefangen. Der Inhalt soll auf den Kronprinzen einen geradezu vernichtenden Eindruck gemacht haben, eine heftige Szene folgte, nach welcher die Kronprinzessin abreiste, indem sie nur die nötigen Sachen, dazu ihren wertvollen Schmuck

Am letzten Jahrestage!

Herr! dein Name ist geprieset,
Ihm sei Ehre, Preis und Dank geweiht,
Nun das Jahr den schnellen Lauf beschließt!
Treu hast meine Schritte du gelenket,
Liebe und Erbarmen mir gesendet,
Du, der seine Kinder nie vergißt!

Vater! wenn ich an des Jahres Ende
Meine Wege prüfend rückwärts werde,
Welche Unbedenken schaue ich dann!
Unverdient hast du sie ausgegossen,
Unverdient der Freude Blumen sprossen,
Die ich auf dem Lebensweg gewann!

Herr! in Demut ich mich Schuldner nenne,
Wenn voll Schmerz ich laut bekenne:
Nimmer war ich deiner Liebe wert!
Aber dennoch, Vater, mit Vertrauen
Will ich hent zu deinem Throne schauen,
Weil dein Sohn mich Hoffen hat gelehrt!

Gott! mein Heil, mein Trost und meine Stärke,
Sollst bei jedem meiner Wechsellere
Anfang mir und Fortgang, Ende sein!
Nur mit dir will ich dies Thal durchschreiten,
Denn nur du wirst mich in Treue leiten,
Und mir deine Liebe stets verleih'n!

Rag der Himmel düster niedersehen,
Führt mein Weg auch nun durch Nacht und Grauen,
Schmerzt doch mich deine mächtige Hand!
Und was jetzt mit Hoffnung mich erfüllt,
Sich in Wahrheit einstens mir entfüllt
In der Freude ewigen Vaterland!

Deum, mein Führer! Laß mich dich umfassen,
Nie von dir und deiner Liebe lassen,
Du allein, o bleib mein höchstes Gut!
Glücklich werd' ich dann hinüberwollen
In des Paradieses Blumenhallen,
Wo mein Lohn in deinem Schoße ruht!

Zwei Weihnachtstage.

Eine Strandnovelle von Wilhelm Brauna.

(Schluß)

Mit wenigen Sprüngen war er an dem Fenster, denn der Schrei sagte ihm, daß hier etwas Schreckliches vorgehe. Ein Blick — da sah er Gaston am Boden liegen im wütenden Kampf mit Jaques, welcher offenbar gekommen war, um den nun mehrfach ihm glücklich entronnenen Nebenbuhler vor den Augen der Geliebten zu töten. Die Verzweiflung schien dem an Körperkraft Gaston sonst nachstehenden Menschen eine unbewingliche Stärke zu verleihen, denn trotz der furchtbaren Anstrengungen, welche jener machte, gelang es ihm, dessen Hände über der Brust zusammenzulegen und das Knie darauf zu stemmen. Er nahm das zwischen die Zähne geklemmte Messer in die Rechte und legte es dem furchtbar aufbrüllenden Gaston auf die Kehle.

Ein Stoß — aber er wollte sich an Mignons Qual weiden, welche halb ohnmächtig zusammengesunken war und wandte mit höhnischem Triumph den Kopf herum, nach ihr zu blicken — da blickte vom Fenster aus ein Schuß — und mit zerhacktem Schädel fiel der Mörder rücklings, während Gaston emporschnellte, das zusammenbrechende Mädchen noch rechtzeitig in seinen Armen aufzufangen.

Da öffnete sich die Thür und mit freudestrahendem Gesicht trat jetzt der Kapitän herein, den Revolver noch in der Hand.

„Bist gut getroffen, mein Bärchen,“ sagte er, sich zu dem blutenden Manne niederbendend, dessen Wunde er flüchtig untersuchte, „wirft nun keinem Menschen mehr Schaden bringen.“

Dann wandte er sich zu den beiden eben Getroffenen, ihnen in herzlichster Freude die Hände schüttelnd. Die Nach-

barn, welche der Schuß herbeigerufen, schoffen die Leiche aus dem Hause, der Kapitän bezag sich selbst zum Witze, um ihm den Vorfall zu melden.

Bald war die Angelegenheit geordnet, Jaques Leiche wurde in der Stille beerdigt und der Kapitän kehrte nach Cherbourg zurück.

So war der Weihnachtstag herangekommen, wieder saßen die beiden Liebenden einsam beisammen, noch waren verschiedene Formalitäten zu erfüllen, ehe die Freilassung des Vaters erfolgen konnte, die Mutter war in Cherbourg geblieben, um dem Gatten stets nahe zu sein — so traurig war ihnen der heilige Abend noch nie gewesen.

Draußen pfliff der scharfe Wind an den kleinen Fensterscheiben vorüber, es begann allmählich zu dunkeln, Hand in Hand, stumm und düster saßen die Weiden neben einander, keines mochte dem andern durch Mitteilung seiner trüben Gedanken wehe thun.

Da knallte plötzlich draußen die Peitsche eines Postillons, ein lustiges Horngeheul ließ sich vernehmen, Mignons Hand zuckte leise in der Gastons, — das waren frohe Menschen, die da strotzten in einem Schellenkutschlein vorüberfahren. Plötzlich verstummte das Klingeln desselben, wahrscheinlich war er um die nächste Ecke gefahren — da sprang die Thür auf und „Grüß Gott zum heiligen Abend!“ tönte ihnen die Stimme des Vaters entgegen.

„Hab sie selbst herbringen wollen,“ sagte der Kapitän, die an allen Gliedern zitternde Mutter zur Thür herein-schiebend und schüttelte den an der Brust der Alten liegenden beiden Liebenden herzlich die Hände.

„Aber macht nur Licht, Ihr Leuten, man kann sich ja gar nicht sehen.“

Mignon hatte das Gewünschte schnell herbeigeschafft und nun, da die wieder Vereinigten einander in das Gesicht

mitnahm. Ein sozialdemokratisches Dresdener Blatt behauptet, was entschieden nicht zu glauben ist, es sei ihr die Wahl zwischen dem Eintritt in ein Kloster oder in eine Nervenklinik gelassen. Eine weitere Angabe behauptet, die Prinzessin sei nicht freiwillig aus Dresden fortgegangen, sondern in Begleitung des Hofmarschalls von Tümping zu ihren Eltern nach Salzburg gefahren. Dort traf sie mit Giron zusammen, und nach dieser Begegnung wollte ihr Vater sie nicht mehr in seinem Palais wissen, sie sollte in eine Heilanstalt gehen. Ihr Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, widersetzte sich dem und entfloß mit seiner Schwester. Die Prinzessin ließ einen Brief zurück, in welchem sie ein rüchhaltiges Geständnis ihrer Beziehungen zu dem um 9 Jahre jüngeren Giron ablegt und jede Rückkehr nach Dresden ablehnt.

Es stimmt nicht, nämlich mit der Nachricht, daß die Reichstagsabgeordneten von der nächsten Session an Diäten erhalten sollen. Die Erwägungen über diese Frage, heißt es, dauern im Bundesrat fort, es bleibt also mit anderen Worten gesagt, vor der Hand beim Alten. Dem Reichstage wird noch vor seinem Wiederzusammentritt der neue Reichshaushalt unterbreitet werden. Wie bekannt, weist er leider ein erhebliches Defizit auf.

Deutschlands Volkszuwachs ist fortgesetzt sehr stark. Nach dem Bericht des Statistischen Amtes für 1901 stellt sich nicht nur die Sterbeziffer (mit 21,8 Todesfällen auf 1000 Einwohner) sehr günstig, sondern es ist auch nach wie vor der Geburtenüberschuß ein sehr hoher, er betrug 1901 858 000 Köpfe. Was gäbe man in Frankreich darum, wenn man eine nur annähernd so hohe Ziffer aufzuweisen hätte!

Im Rangierbahnhof in Hamm in Westf. fuhr ein von Elberfeld kommender Güterzug einem Soester Güterzug in die Flanke. 22 Wagen sind zerschmettert.

Sambura, 27. Dez. Der Schiffer Franz Schmidt wurde in der Nacht auf den 26. d. in der Kajüte seines im Hafen liegenden Rahns ermordet aufgefunden. 140 bis 150 Mark waren geraubt. Auf die Ergreifung des unbekanntes Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Von einem Raubfall auf einen Geldbriefträger wird aus Aiel gemeldet: Am Morgen des ersten Weihnachtstages wurde der 70jährige Geldsträger Marienhol von zwei Stralchen, die ihm in einem Hausflur aufgelauert hatten, angefallen und mit einem schweren Schraubenschlüssel niedergeschlagen. Der Geldbriefträger brach blutüberströmt zusammen, hatte aber noch die Kraft, um Hilfe zu rufen. Die Bewohner der zunächst gelegenen Häuser eilten auf die Straße, verfolgten die flüchtenden Räuber, die auch gefaßt wurden. Es sind 2 orbiellose Burschen von etwa zwanzig Jahren. Der Überfall wurde in der im belebtesten Stadtteil am Hafen gelegenen Sackgasse vorgenommen. Die Verletzung des alten Mannes ist recht erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich.

Rusländisches

Genf, 27. Dez. Die „Tribune“ meldet, daß vor einigen Tagen der sächsische Minister von Richter hier eingetroffen, aber weder vom Erzherzog noch von der Kronprinzessin empfangen worden sei, sowie daß die Kronprinzessin und der Erzherzog sich in den letzten zwei Tagen unter vollem Namen und Rang meldeten, was meine gestrige Meldung, daß der Verzicht auf den Rang noch nicht perfekt sei, bestätigt.

London, 28. Dez. Der Schlepper „Tiger“ ist heute im Firth of Clyde vor Greenock geentert. 3 Mann sind ertrunken. Man befürchtet, daß noch 6 umgekommen sind.

bliden konnten, begann das gegenseitige Herzen und Begrüßen von Neuem. Endlich hatten sich die Gemüter ein wenig beruhigt und der Kapitän war es wieder zuerst, welcher seine Stimme erhob.

„Habt Ihr nun im Hause, Leuten?“ meinte er gemächlich; „ich denke, nach solchem Bege kann ein Grog gar nicht schaden und ohnedem ist es Christfest, da bin ich eine kleine Herzstärkung von jeher gewohnt gewesen. — Schön mein Schatz!“ rief er Mignon treuherzig zu, als diese seine Frage bejaht hatte, „so bereiten Sie uns einen ächten, steifen Seemannsgrog — aber ein bißchen schnell, ich habe einen ganz gewaltigen Appetit danach.“

Ungeübt, er war ja hier wie zu Hause, ließ er sich auf die gepolsterte Bank zurückfallen und zog seine kurze Pfeife, um einzuweilen zu rauchen. Unruhig rüdte er hin und her, seine Finger zuckten, seine Augen verrieten eine große Ungebuld, trotzdem daß Mignon sehr still war, schien er die Ankunft des starken Getränkes kaum erwarten zu können.

Endlich aber stand der weite Krug auf dem Tisch, die Becher waren gefüllt, da ergriß der Kapitän den seinigen und erhob sich, aber er trank nicht.

„Es ist heute heiliger Christabend,“ sagte er und seine Stimme zitterte, „und da pflegt sich alle Welt zu beschenken. Ihr, lieben Leuten, seid die Ursache, daß ich mit Ehren in meine alte Karriere zurückkehren kann, und so darf ich Euch wohl auch zu dem Geschenk, welches ich Euch bringe, ein anderes hinzufügen, um dessen Ueberbringung ich gebeten habe. — Hier,“ und damit legte er zwei mittelgroße Couverts auf den Tisch, „sind sie beide. Auf die Habhaftwerdung des Mörders Etienne Crowville hatte die Regierung vor vier Jahren einen Preis von dreitausend Frank gefetzt; sie sollten dem gehören, welcher den Entsprungenen — lebend oder tod — einfing. Ihr, alter Beignard, habt, wenn auch unwillkürlich, den Frevler unschädlich gemacht, ich habe bei der Behörde die Auszahlung der Belohnung beantragt, ich selbst habe mir erbeten, dieselbe Euch überbringen

Petersburg, 28. Dez. In Andischan hat sich am 25. Dezember tagsüber fortgesetzt ein wellenförmiges Erdbeben gezeigt, das gegen Abend stärker wurde. — Nach einer Meldung aus Bachmut im Gouvernement Sefaterinoslaw entstand in dem Anna-Schacht der Steinkohlengrube Uspensk, in der 100 Arbeiter beschäftigt waren, Feuer. Es retteten sich nur 20 Mann. Für die übrigen ist wenig Hoffnung vorhanden. In Grodno brach am 26. Dez., nachdem 20^{er} Frost geherrscht hatten, ein Schneesturm los, der sich am Morgen zu einem Orkan entwickelte. Das Unwetter wurde durch Gewitter verstärkt. In der Stadt und Umgebung wurden Dächer abgetragen und die Telegraphendrähte zerföhrt.

Belgrad, 27. Dez. Das Regierungsorgan „Gloga“, das bisher wortfarg war in Bezug auf den Besuch des Grafen Lambsdorff, bringt heute an der Spitze des Blattes ein kurzgefaßtes Communiqué, in welchem dieser Besuch als neuerlicher Beweis der Sympathien des Varen gegenüber dem Könige von Serbien bezeichnet wird, mit der Bedeutung, das serbische Volk könne mit Veruhigung der Zukunft entgegensehen.

Die Serben suchen den russischen Minister für sich und ihre Pläne in Anspruch zu nehmen. Der Aufruf des Empfangskomitees, sagt: „Graf Lambsdorff kommt nach Serbien und Bulgarien in der edlen Absicht, diese beiden Länder für die Aktion vorzubereiten, welche Rußland eingeleitet hat, um die Lage unserer wehrlosen verfolgten Brüder in Macedonien und Alt-Serbien von Grund aus zu verbessern.“ Es wird dann gesagt, Rußland sei der mächtige Beschützer der slavischen, also auch der serbischen Interessen am Balkan u. s. w. Vermutlich wird der Graf etwas Wasser in den serbischen Wein schütten und die Hoffnungen auf eine baldige Befreiung der Macedonier vom türkischen und albanesischen Joch herabstimmen.

Ars Aigen. Vor der Verlesung der Thronrede durch den König Georg in der neugewählten griechischen Kammer hat es dort eine gehörige Prügelei gegeben. Die ministerielle Partei und die Opposition haberte um den Vorhug in der Kammer, und Angehörige der Opposition hatten sich der Schlüssel zum Parlamentshause bemächtigt. Ministerpräsident Delpannis ließ das Haus unter militärischer Bedeckung öffnen, so daß seine Leute ihre Plätze einnehmen konnten. Aber die Gegner sauten nach und nun gab es eine solenne Schlägerei. Man warf sich zum Ueberfluß auch noch Tintenflässer an die Köpfe. Mit Mühe ward endlich die Ordnung gesichert.

Konstantinopel, 25. Dez. Nach Meldungen der türkischen Behörden ist der Dampfer „Partenon“ mit 22 Mann Besatzung und 6 Passagieren gesunken.

New-York, 27. Dez. Auf der Linie der Grand Trunk-Daratio-Sarnia, einer Zweiglinie der Grand Trunk-Daba, kollidierte ein Kurierzug, der von der Pacific-Küste nach New-York fuhr, mit einem Frachtzug. Beide Züge fuhren mit voller Schnelligkeit; der Kurierzug machte 40 Meilen per Stunde. Das Unglück trat sich frühmorgens in der Dunkelheit bei einem grauenhaften Schneesturm zu. Sobald die Kollision erfolgt war, gerieten die Trümmer des Kurierzuges in Brand. Beide Lokomotiven wren in einander gefahren, ein Rauchwagen und ein Pullmanwagen völlig zusammengeschoben. Die Szenen, die sich hierbei abspielten, waren entsetzlich. Das Geschrei und Gewimmer der Verwundeten war herzerstehend. Die Zahl der Toten beträgt, soweit bekannt, 34, die der Verwundeten 50. Die Bahndirektion giebt eine mindere Totenzahl an. Das „Journal“ spricht von 38 Toten. Das Unglück soll der Fahrlässigkeit eines Weichenstellers in Banstead zuzuschreiben sein.

zu dürfen. — Und hier,“ fuhr er neben das bei den eben gesprochenen Worten vor den alten Schiffer gelegte Couvert das andere schiebend, mit etwas gekletter Stimme fort, „sind die von mir damals hinzugefügten zweitausend Franken. Sie gebühren Euch mit Zug und Recht und ich bitte Euch, mir durch Eure Weigerung nicht wehe zu thun.“

Das war eine Freude! Ueber den gegenseitigen Umarmungen und den Dankesworten der beglückten Familie hatte man ganz das Klopfen an der Thüre überhört, bis der draußen Stehende die Geduld verlor und ungerufen eintrat. Für einen Augenblick wollte Vater Beignard beim Anblick der Dienstmöde, welche der Mann trug, erschrecken — vielleicht wurde er noch einmal abgerufen — allein der Mann gab sich schnell als ein Beamter der nächsten Poststation zu erkennen, welcher den Auftrag hatte, eine Expressendung abzuliefern.

Während der Mann sich an einem Glase Grog erquickte, hatten Mignon und deren Mutter das Päckchen geöffnet — ein Ruf freudigen Schrecks entfuhr aller Munde, inmitten eines größeren und eines kleinen aus kostbaren Blumen und Goldblättern zusammengesetzten Brautkranzes lag ein Kästchen mit Geschmeide, welches gleichfalls für Braut und Bräutigam bestimmt schien und als die freudig Ueberraschten das zu unterst liegende Couvert öffneten, fielen ihnen außer zwei Briefen noch eine ganze Anzahl hoher Wertpapiere entgegen.

Verlegen blickten sich die Glücklichen an: Sie konnten die in schöner fließender Schrift geschriebenen Briefe nicht lesen. Der Kapitän sah die Verlegenheit — er griff nach den Briefen — der eine war von Don Alvarez, der andere von dem kleinen Moniz. Durch seinen Agenten ihn Eherbourg hatte jener die glückliche Heimkehr des totgeglaubten Gaston erfahren, die Liebe der beiden jungen Leute zu einander kannte er schon und so schickte er ihnen für ihre sicherlich nicht zu lang mehr ausbleibende Hochzeit als Zeichen seiner Dankbarkeit das Brautgeschmeide — unter tausend herzlichsten Grüßen und Segenswünschen von ihm

New-York, 27. Dez. Aus Caracas wird gemeldet: Es herrscht großer Kohlenmangel; Gas und elektrisches Licht werden ebensfalls erlöblich; die Lebensmittelpreise steigen rapid.

Washington, 26. Dez. Die deutsche und die britische Regierung erhoben bei der amerikanischen Regierung Vorstellungen wegen Nichteinhaltung der Politik der offenen Thür auf den Philippinen hinsichtlich der Ausfuhrzölle auf Hanf, die bei Verschiffungen nach Amerika zurückgezahlt werden, während sie bei Exporten nach Deutschland und Großbritannien voll bezahlt werden müssen. Der Senat verweigert die Angelegenheit an den Philippinen-Ausschuß.

La Guaira, 27. Dez. Bis jetzt sind einschließlich zweier Schooner 20 venezolanische Schiffe weggenommen worden.

Venezuela. Von Seiten des deutschen und des englischen Geschwader-Kommandanten sind jetzt alle Anordnungen getroffen, vom 30. Dezember ab die Blockade der venezolanischen Häfen mit aller Strenge durchzuführen. Die Schiffs-Agenten in Caracas sind verständigt, daß vom 30. Dezember ab keinem fremden Dampfer mehr die Einfahrt in venezolanische Häfen gestattet werden würde. Man wird ja sehen, wie es dann mit der Widerstandslust des Präsidenten Castro bestellt sein wird, wenn ihm und seinen Leuten das Feuer so recht auf den Nägeln brennen wird. Dazu ist auch der Wasserstillstand zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen zu Ende, die Letzteren haben den Vormarsch wieder begonnen, und der Präsident selbst muß versuchen, ihnen den Weg zu verlegen. An der Küste geht es ziemlich still zu.

Durban, 26. Dez. Bei dem gestrigen Empfang im Rathaus erwiderte Chamberlain auf die Ansprache des Bürgermeisters, er verfolge mit seiner Reise nach Südafrika zwei Ziele: Erstens wolle er im Namen des Königs und der Regierung der Sympathie mit den Blutsverwandten Ausdruck geben, und der Frage näher treten, wie man die guten Beziehungen zwischen den Kolonien und dem Mutterlande enger knüpfen könne, die sich in so schlagender Weise während des letzten Krieges geäußert hätten. Zweitens wolle er Informationen gewinnen, die sich nur an Ort und Stelle mit Erfolg und Zuverlässigkeit erheben ließen. Weiter sagt Chamberlain, das Angebot der Vuren, ein Kontingent zur Bekämpfung des Maffah zu stellen, erfülle England mit großer Genugthuung.

Durban, 28. Dez. Chamberlain ist heute nachmittag nach Pietermaritzburg abgereist. Eine große Volksmenge brachte ihm lebhafte Huldigungen dar. Während eines gestern abend zu Ehren des Ministers gegebenen Festmahles verlangte die Bevölkerung stürmisch das Erscheinen des selben. Chamberlain hielt darauf vom Balkon des Hotels aus eine Ansprache, in welcher er betonte, welches Interesse das Mutterland an seinen Kolonien nehme, und zugleich die Kolonisten aufforderte, sich ihrer Pflichten gegen das Reich bewußt zu sein, welches auf der Grundlage der gegenseitigen Hilfeleistung errichtet sei.

Konkurse.

* Christian Wilderoder, Kaufmann, Alleinhändler der Firma Silberoder und Spohn, Bettens- und Aussteuergeschäft in Stuttgart, Hauptstätterstraße 30.

Handel und Verkehr.

* Zellbach, 26. Dez. Stroddandel. Es hat sich in Stroß ein lebhafter Handel entwickelt; der Preis stellt sich auf 1.40—1.50 Mk. pro Str.; auch in Gerste und Dinkel wird schon viel gehandelt; für letztere wird am Plat 7 Mk. für letzteren 5.50 Mk. pro Str. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: W. K e l e r, Altensteig.

und seiner Familie. Von den Tausenden an Wert, welche er beigelegt, hatte der edle Mann kein Wort verloren.

„Ein Hoch dem Don Alvarez und seinem Hause!“ rief plötzlich der Kapitän, sein Glas ergreifend, und hob dasselbe hoch empor, „ein Hoch dem braven Mann, daß es bis hinüber über den Ocean brause und ihm von der Freude erzähle, die er hier gemacht hat!“

Mit Herz und Mund stimmten alle freudig ein, auch der reich beschenkte Postbote konnte sich nicht enthalten, an dem allgemeinen Jubel teil zu nehmen.

„Und hier,“ fuhr der Kapitän fort und griff in das Schmuckkästchen, dessen Inhalt sein scharfes Auge schnell geprüft hatte, „hier sind zwei Ringe, die offenbar bestimmt sind, die Hand von Braut und Bräutigam zu schmücken. Sie haben allerdings eine etwas altertümliche Form, aber sie sind kostbar und von herrlicher Arbeit. — Her mit Euren Fingern!“ rief er und schob den nur wenig widerstrebenden Liebenden die Ringe an den Finger, die dem einst von dem kleinen Moniz an Mignon geschenkt so ähnlich sahen, wie ein Ei dem anderen. „So, nun seid Ihr ein verlobtes Paar und der, der Euch so wunderbar geföhrt und Euch solches Glück bescheert hat, der möge auch fernerehin Euch und Euer Haus segnen.“

Er hatte die Hände der beiden Glücklichen vereinigt und blidte sie herzlich an, während eine Thräne über seine Wange rollte, die verriet, daß trotz dem rauhen, herzhaften Ton, mit dem er sprach, doch ein weiches Herz in seiner Brust wohnte.

Da hallte von der kleinen Kapelle das Glöcklein hell durch die Winternacht, die Gemeinde zur Christmette rufend, und sandte auch in dieses Haus seine frohen Töne. Anbächtig folgten die glücklichen Menschen ihre Hände, um ihr Gebet zum Throne des Höchsten zu senden und ihren Dank für seine wunderbaren Fügungen auszusprechen. — Es war eine erhebende Verlobungsfeier — das Weihnachtsfest in armer Hütte.

E n d e.

Vorgensblätter melden: Der... am Sonntag nicht, wie er... Die angefertigte Unteruchung... habe ergeben, daß für 96,000 Mark Wertpapiere fehlen.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung

betr. das Verbot des Schießens und des Abrennens von Feuerwerk.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen sowohl inner als auch außerhalb der Stadt und das Abrennen von Feuerwerkskörpern innerhalb der Stadt streng verboten ist und Uebertretungen unmissverständlich bestraft werden.

Den 29. Dezember 1902.

Stadtschulth. Amt:
Weller.

Altensteig-Stadt.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben bis jetzt folgende Herren und Damen gelöst:

Haaber, Dr. Distriktsarzt; Beck, Bezirksnotar; Beck, Louis von, Notgerber; Borsig, Dr. Stadtarzt; Breuninger, Stadtpfarrer und Frau; Claus, Finanzmann und Frau; Dengler, Gerichtsnotar a. D. und Frau; Faust, Elektr.-Werksbesitzer und Frau; Gehring, Schullehrer; Hensler, Stadtbaumeister und Frau; Kallenbach, Karl jr., Fabrikant; Reinath, Oberkontrolleur und Frau; Luz, Sportassistent; Maier, Friedr., Holzhändler und Frau; Maier, Louis, Privatier und Frau; Maier Philipp, Holzhändler und Frau; Pfister, Oberförster; Scharp, Schullehrerin; Schiler, Apotheker; Schmidt, Kameralverw. und Frau; Schübeler, Postmeister; Späth, Verwalter; Treuber, Präzeptor; Wagner, Dr. Oberpräzeptor und Frau; Weller, Stadtschultheiß.

Weitere Karten können noch vor Jahresabschluss gelöst werden unter Zusage der Veröffentlichung.

Den 29. Dezbr. 1902.

Armenpflege.

Radfahrerverein

Altensteig.

Am Neujahrstfest feiert der Radfahrerverein seine

Christbaumfeier

mit
Gabenverlosung
und theatralischen Auf-
führungen

im Gasthof 3. Stern hier.
Anfang abends 7 Uhr.

Hiesige Nichtmitglieder haben 50 Pfa. Eintritt zu entrichten. Fremde können eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Handwerkerbank Altensteig.

c. G. m. u. H.

Am Mittwoch den 31. d. M. bleibt
die Kasse

geschlossen.
Vorstand.

Spinnerei für Hafer und Berggarn, Treibschlinggarn.

Mech. Leinenspinnerei
und Weberei A.-G.
Memmingen
Bayern

Mech. Spinnerei, Weberei
und Bleiche

verarbeitet
Glachs, Hanf und Berg
zu Garnen und Geweben

unter Zusage guter und rascher Bedienung bei billigsten Lohnsätzen.

Sendung franco gegen franko.*

Vereinbarung der Süddeutschen Lohnspinnereien

Sendungen: an und besorgen die Agenturen:

Altensteig: Jakob Würster
Eghausen: Joh. Heller
Eghausen: J. Baier.

Wagenbeden-Fabrik, Sägefabrik.

Neuheiten!

Grosse Auswahl
in
Neujahrskarten!

Besondere Anfertigungen jeweils am Tage
der Bestellung!

Glückwunschkarten mit Ansicht von Altensteig.

Billigste Preise! Hübsche Ausführung!
Sollte Bedienung!

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Wollwaren

Unterhosen, Unterleibchen, Leibbinden, Hemden, Socken,
Strümpfe, Handschuhe, Stöcker, Jagdwesten, Sturm-
kappen, Kinderfittel, Käppchen, Hänbchen, Kapuzen,
Escharpen, Schultertücher & Kragen, Unterröcke u. u.

empfiehlt zu billigsten Preisen

C. W. Luz.

Altensteig.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt machen uns die traurige An-
zeige, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß- und
Schwiegervater

Theodor Schuller
Buchbinder

heute Montag vormittag nach kurzer schwerer
Krankheit im Alter von 62 Jahren und uner-
wartet schnell durch den Tod entzissen wurde.
Die Beerdigung findet am **Mittwoch**
den **31. Dezbr.** nachmittags 3 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernde Gattin:
Marie Schuller, geb. Zweigle
mit ihren Kindern.

Wir bitten diesfalls jeder besonderen Anzeige entgegen-
nehmen zu wollen.

Rosina Mast
Johann Georg Schanz
Verlobte.

Neuweiler.
Weihnachten 1902.

Altensteig.

Kriegerverein.

Zur Teilnahme bei
der Beerdigung un-
seres Kameraden
Schuller
werden die Mitglieder
hiemit eingeladen.
Sammlung im Lokal 1/3 Uhr.
Der Ausschuss.

Verloren

ging von Simmersfeld nach
Nischelberg ein Pelz.
Es wird gebeten, denselben gegen
Belohnung abzugeben im Schul-
haus in Simmersfeld.

Spielberg.
Nebers Neujahr und
Erscheinungsfest
schenkt
feinstes
**Doppel-
Bier**
Ruess & Möhle.

Geld-Offert.

Bec sofort oder später sind größere
und kleinere Darlehensposten geg.
solide Pfandsicherheit zum Aus-
leihen vorgemerkt. Passende Ge-
suche werden rasch und billigst
erledigt, auch laufde. Zinsforder-
ungen gekauft durch
Karl Koller, Heilbronn a. N.
Hypothekengeschäft.

Dr. Crato's

Backpulver
Puddingpulver, Vanillezucker,
Salicyl mit
Prämien-Bons.

Wer 50 Bons
einsendet, erhält eine Dose Bis-
quit im Werte von Mk. 2.50
gratis und franco.
Ehren. Brighard jr.

Seifenpulver

Schneekönig

Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Geisler in Göttingen.

Treibriemen

besten Qualität
bei Gohr, Staus, Esslingen
(Kaufmann & Schuhmacherfabrik)

Geerbene:
Altensteig 28. Dez.: Johann Adam Mast,
Schneider, im Alter von 81 Jahren und
20 Tagen.
Altensteig 28. Dez.: Christine Schwarz,
geb. Bauer, Witwe des + Bäckers Jakob
Schwarz, im Alter von 80 Jahren,
1 Monat und 18 Tagen.
Altensteig 29. Dez.: Karl Theodor Schuller,
Buchbinder, im Alter von 62 Jahren,
3 Monat und 22 Tagen.



